Um die schönste Frisur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

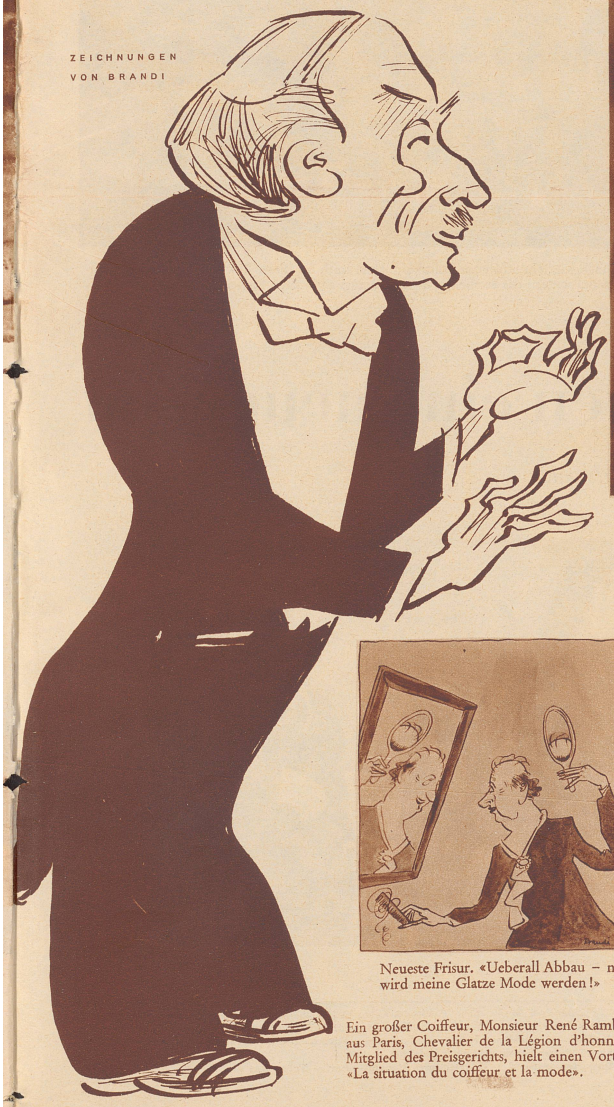
http://www.e-periodica.ch

Außer Konkurrenz!

Um die schönste Frisur

ZEICHNUNGEN VON BRANDI

Beim Wettbewerb um die Abendfrisur. «Meine Herren, noch eine Minute Zeit», ruft eben der Lautsprecher. Die letzte Hand wird noch angelegt, und schon schält sich aus dem Frisiermantel das weibliche Gebilde, nunmehr gerüstet, dem Auge des Examinators preisgegeben zu werden. Aufnahme Schuh



Neueste Frisur. «Ueberall Abbau – nun wird meine Glatze Mode werden!»

Ein großer Coiffeur, Monsieur René Rambaud aus Paris, Chevalier de la Légion d'honneurs, Mitglied des Preisgerichts, hielt einen Vortrag: «La situation du coiffeur et la mode».

Zwei Tage lang gab es in Zürich einen friedlichen Wettstreit unter den Damencoiffeuren. Wer verwandelt in einer festgesetzten Zeit das allzu bescheiden aussehende Haupt der Schönen vor dem Spiegel in ein gewelltes, gelocktes, gedrehtes Gebilde, geeignet, beim Tageslicht oder aber im Scheine abendlicher Festbeleuchtung oder Ballbestrahlung die Männer zur Bewunderung hinzureißen oder aber die Freundinnen zur neidischen Verzweiflung zu bringen? Das war die Frage. Es gab viele Lösungen und ein fleißiges Ringen der Hände, Eisen, Nadeln, Klammern und Phantasien.

Wasserwellen!